

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	49 (1951)
<b>Heft:</b>	8
<b>Artikel:</b>	Schweizerischer Hebammentag in Basel
<b>Autor:</b>	Lehmann, M.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-951614">https://doi.org/10.5169/seals-951614</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

pressen läßt, so daß der größere Teil in den Beckeneingang hinabsteigt, so kann mit einer spontanen Geburt gerechnet werden.

Ahnlich auch sein Vorschlag, bei zweifelhaften Fällen, bevor man zur Perforation schreitet, noch einen vorsichtigen Zangenversuch zu machen, allerdings ohne Röhrheit; wenn dies nicht gelingt, schlägt er vor, in der Zange die Perforation auszuführen und dann durch Zug an jener den Kopf zu entwickeln. Ob dieser Vorschlag je praktisch ausgeführt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Bei der Perforation kann auf zwei verschiedene Arten vorgegangen werden: bei vorangehendem Kopf, besonders, wenn dieser hart und wenig bildbar ist, wie bei überreifen Kindern, braucht man eher das trepanförmige Perforatorium. Mit diesem wird aus den Schädelknochen ein freirundes Stück herausgesägt. Das Loch dient dann zur Entleerung des Schädels und zur Einführung des Fazinstruments zur Entbindung der Frucht. Das sog. scherenförmige Perforatorium macht eine schiffchenförmige Öffnung und wird eher bei nachfolgendem Kopf oder bei weiten Fontanellen benutzt. Durch Schneiden in zwei Richtungen erhält man eine kreuzförmige Öffnung. Dann kann auch bei nachfolgendem Kopf die Halswirbelsäule durch Schnitt eröffnet werden; von dem Wirbelspinal aus dringt man in den Schädel und das Hirn entweicht durch ihn.

Bei allen Perforationen ist für den ausführenden Arzt die Hilfe der Hebammme sehr wichtig. Zunächst muß bei der Vorbereitung der Perforation stets ein Zuber mit Wasser zwischen den Beinen der im Dauerlager liegenden Frau stehen; wenn das Kind nach der Ausziehung noch Lebenszeichen von sich geben sollte, so wäre

dies für die umstehenden Verwandten schrecklich; daher soll das angebohrte Kind sofort in das Wasser fallen und so am schreien verhindert werden.

Dann muß die Hebammme bei jeder Perforation den Kopf von außen in den Beckeneingang drücken, damit er nicht nach oben ausweichen kann; ferner muß sie das Perforatorium in der vom Arzte angegebenen Lage festhalten; denn dieser hat nur zwei Hände: eine leitet das Instrument in der Scheide an die rechte Stelle und die andere dreht am Griff, um die Schraube und den Kranz in den Schädel einzudringen zu lassen.

Die Enthauptung des Kindes wird am ehesten bei verhältnismäßig langer Nabelschnur nötig sein. Hier ist ja meist ein Arm vorgefallen; man schlägt ihn an und benutzt ihn später, um den kopflosen Kumpf auszuziehen. Nun geht die eine Hand des Geburtshelfers ein und um den Hals, um den er dann das Instrument anlegt; dies kann der stumpfe Haken sein oder der „Trachelorhettor“ von Zweifel\*) (daß man doch immer möglichst komplizierte griechische Worte erfinden muß, statt einfach zu sagen Doppelhaken zur Enthauptung). Noch besser wird in vielen Fällen eine Drahtfäge nach Gigli angewandt werden können; die Haken zerreißen nur die Wirbelsäule, die Weichteile müssen nach diesen meist mit der Schere durchtrennt werden; die Säge trennt alles zugleich, Knochen und Weichteile.

Bei den ganz engen Becken knapp über 5 cm geraden Durchmessers muß das Kind oft noch in mehrere Teile getrennt werden: man muß oft die Brust- und Baucheingeweide gesondert entfernen, so daß nur ein flacher Körper bleibt, der durch die enge Stelle passieren kann.

\*) Zweifel in Leipzig war ein Schweizer aus Lenzburg.

mit Zutaten, eine Labung für unsere durstigen Kehlen. Herzlichen Dank für die Freundlichkeit!

Krankenkasse. Frau Glettig führte uns in ihrem interessanten Bericht in Kürze durch ein ganzes Jahr. Zum Erfreulichen darf der gute Abschluß der Jahresrechnung der Krankenkasse gezählt werden, zum weniger Erfreulichen die immer wieder vor kommenden Verstöße der Mitglieder gegenüber den Statuten. Solche Unzertreittheiten sollten sich Hebammen nicht zu schulden kommen lassen. Auch hier wurden die Berichte sowie die Rechnung anstandslos genehmigt.

Wiederum sind wir reichlich beschenkt worden. Den Spendern, Galactina & Biomalt AG. in Belp, Herr Dr. Gubler, Glarus, Firma Nobis in Münchenbuchsee, Firma Nestlé in Bevry, Phasag in Schaan, Ciba AG. sowie dem Allg. Consumverein beider Basel, — ihnen allen sei der wärmste Dank ausgesprochen. Wir wissen ihre Großzügigkeit zu schätzen. — Das nächste Jahr treffen wir uns in Biel, so Gott will. Mit herzlichem Dank an alle wird die Tagung um 19.00 Uhr geschlossen.

Während die Verhandlungen im kleinen Saal des Casino geführt wurden, begaben wir uns zum Bantett in den großen Saal, der mit dem reizenden Schmuck der Kantonsschänchen und den leuchtenden Blumen einen überaus festlichen Eindruck machte. Und festlich war auch die Stimmung. Da bekanntlich das Essen mit so fröhlicher Musikbegleitung noch einmal so gut schmeckt, wurde auch diesem alle verdiente Ehre erwiesen. Frau Meyer begrüßte noch einmal alle Anwesenden und als Gäste: Herrn Dr. Müller, Chef des kantonalen Gesundheitsamtes, sowie Herrn Dr. Menz, ebenfalls vom Gesundheitsamt. Herr Dr. Müller widmete uns in seiner Begrüßung freundliche Worte.

Allgemeine Heiterkeit löste das lustige Theaterspiel „Tante Galathä“ aus. Es war wirklich zu fröhlich, anders als lachen konnte man gar nicht.

Nach einigen kurzen Ruhestunden begrüßte uns beim Erwachen ein plätschernder Regen. Unser Gang zum Zoologischen Garten war ein nasses Vergnügen. Bald waren wir aber wieder unter Dach und im Laufe des Vormittags ließ auch der Regen nach. Im Saale des Garten-Restaurants versammelt, wurden uns von den beiden großen Basler Firmen Geigy AG. und Ciba AG. interessante Vorträge in Wort und Vorführungen im Film gehalten. Sicher kennen und schätzen alle von uns Desogen und Bradofol, die neuzeitlichen Desinfektionsmittel. Welche Wohltat sie bedeuten, nach den früheren mit den unangenehmen Gerüchen, läßt sich gar nicht sagen. Und wieviele andere Präparate dieser beiden Firmen kennen und schätzen wir in unserer Praxis. Eines aber haben bis dahin sicher wenige von uns gesehen: Die ARI und Weise, wie mit neuzeitlichen Mitteln in tropischen Gebieten den vielen gefährlichen Feinden von Menschen und Vieh zu Leibe gerückt wird. Das im Film zu sehen, war sehr interessant. Wir dankten an dieser Stelle noch einmal für das Gebotene.

Bei der Bekanntgabe der Beschlüsse schlich sich eine wirkliche Misstrümmerung in unsere Tagung. Zugegeben: Es wurde ein Fehler gemacht und dieser Fehler durfte und mußte korrigiert werden. Nur möchte man der Kritik in diesem Falle etwas mehr Sachlichkeit wünschen. So würde sie nicht verletzen. Auch hier gäbe: „Die Wahrheit festhaltend in Liebe“. Die Hauptfache aber ist, daß man sich wieder finden und einander verstehen könnte. So klang die Tagung doch nicht in einer argen Dissonanz aus.

Nach dem Mittagessen blieb uns noch Zeit zu einem Rundgang durch den Zoologischen Garten. Welche Fülle von Eindrücken! Da kam einem so recht die Mannigfaltigkeit der Schöpfung zum Bewußtsein. Der Gang hatte uns hungrig gemacht und wir setzten uns noch

## Schweizerische Hebammentage in Basel

18. und 19. Juni 1951

Gerade in den Tagen, da Basel sich rüstete, seine 450jährige Zugehörigkeit zum Schweizerbund gebührend zu feiern, sind wir in die Stadt am Rhein gezogen; zwar weniger zum Feiern als zu ernster Arbeit, um die internen Verbandsangelegenheiten gemeinsam zu besprechen. Und doch, ein wenig Feierstimmung ist jeweils auch dabei: man ist losgelöst von der täglichen Arbeit, aufgeschlossen für neue Eindrücke, man freut sich, bekannte Gesichter wiederzusehen und ein wenig auszuspannen. Unsere Basler Kolleginnen haben es uns in den zwei Tagen so schön wie nur möglich gemacht. Die Organisation des Ganzen war mustergültig und mag die kleine Sektion, vorab ihre Präsidentin, Frau Meyer, viel Arbeit und Mühe gekostet haben. Wir möchten ihr diese herzlich danken und ihr sagen, daß wir uns wohlgefühlt haben.

Zu Beginn unserer Tagung, die mit einiger Verspätung begann, begrüßte die Präsidentin der Sektion Basel-Stadt, Frau Meyer, und anschließend die Zentralpräsidentin, Sr. Ida Ritslaus die Anwesenden: Fr. Zellweger von der Presse, unsere neue Protokollführerin, Fr. Fader, Frau Devanthéry als Uebersekretärin, die verschiedenen Kommissionen sowie die zahlreichen Delegierten. In ihrer Ansprache verglich sie den wachsenden Verband einem Baum, der in gleichem Maße wie er in die Höhe wächst, auch seine Wurzeln tief in Erdreich senken muß, um allen Stürmen zu trotzen. Daß er das kann, dazu ist die lautere Gesinnung jedes Einzelnen von uns nötig, diese Gesinnung, die nicht nur das ihre sucht, sondern auch das, was des andern ist. — Die Versammlung erhob sich anschließend zum Gefang des Liedes: „Großer Gott, wir loben Dich“.

Nach Ehrung der Verstorbenen folgten die statutarischen Verbandsgeschäfte, als erstes die Berichte. Demjenigen des Zentralvorstandes war zu entnehmen, daß der Verband Ende 1950 zirka 1800 Mitglieder zählte. Dem Bericht des

Hilfsfonds, den Frau Glettig in gewohnter übersichtlicher Weise abgab, folgte derjenige des Berufsreferates. Leider hat Fr. Riggli das Sekretariat Ende Mai verlassen und amte nun als Jugendsekretärin in Dietikon. Wir verdanken Fr. Riggli viel. Ihr Streben war stets auf Besserstellung der Hebammen gerichtet. Für ihren neuen Wirkungskreis wünschen wir Fr. Riggli alles Gute. Aus dem Bericht der Ausbildungskommission konnte entnommen werden, daß auch da gearbeitet wird. Als erstes Ziel sollte der gemeinsame Lehrplan für alle Hebammenschulen verwirklicht werden. Unsere Stellendienertitulierung steht immer noch auf etwas schwachen Füßen. Ihr gereicht der Umstand nicht zur Förderung, daß alle Hebammenschulen selber auch vermitteln. Wir hoffen aber, daß sie doch bestehen bleibt; das Bedürfnis danach ist jedenfalls vorhanden. Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung in Freiburg, die Jahresberichte und die verchiedenen Jahresrechnungen wurden ohne Bemerkung, unter Verdankung an die Berichterstatterinnen und Rechnungsführerinnen, verabschiedet. — Der Vorschlag des Zentralvorstandes, unsere „Schweizer Hebamme“ etwas zu modernisieren, d. h. in ein neues Gewand zu stecken, wurde der großen Mehrheit wegen noch vertagt.

Bei der Behandlung der Anträge wurde, kurz zusammengefaßt, folgendes beschlossen: Die Unterstützungssumme aus dem Hilfsfonds wird auf Fr. 100.— herausgelegt, der Antrag betreffend Vereinfachung der Delegiertenversammlung als nicht durchführbar verworfen, und bei der Frage der Auszahlung der Krankenkassenbeiträge direkt an die Hebammme, beschlossen, ein Gefuch an das Konföderat der Schweiz, Krankenkassen einzureichen um Abänderung des betreffenden Artikels.

Mitten in unseren Verhandlungen gab es eine angenehme Unterbrechung: Die Firma Guigoz in Vuadens servierte uns einen guten Kaffee

so gern zu dem von der Firma Helvepharm AG. in Basel offerierten Zwieri, das uns herrlich mundete. Auch hier unsern besten Dank. —

Inzwischen wurde es langsam Zeit, zum Bahnhof zu gehen. Abschiednehmend grüßte uns noch ein Sonnenstrahl. Den lieben Kolleginnen der Sektion Basel danken wir noch einmal herzlich für ihre Gastfreundschaft und alles Gebotene.

M. Lehmann.

## Schweiz. Hebammenverband

### Zentralvorstand

#### Neu-Eintritte:

Sektion Solothurn:  
54a Frau Bögtli-Widmer Luisa, Büren.

Sektion Aargau:  
118a Fr. Zürcher Erika, Wettingen,  
geb. 11. Januar 1924

Unsern neueingetretenen Kolleginnen ein herzliches Willkommen.

#### Jubilarinnen

Sektion Solothurn:

Frau Wyß-von Arg Blanca, Härfingen

Frau von Rohr-Gubler Ida, Winznau

Unsern Jubilarinnen die herzlichsten Glückwünsche.

#### Rückblick

Liebes und Leides, alles geht vorbei! So liegen auch die beiden Tage, der 18. und 19. Juni, die so viele Schweizer Hebammen in Basel versammelten, wieder hinter uns. Freudlich wurden wir von unsern Kolleginnen daselbst begrüßt und geführt.

Im Stadcaffino, mit den schönen Freskenmalereien ob der Hauptfront, durften wir die Festarten in Empfang nehmen und wurde uns der prächtige „Storch Storch schnibbel schnabel“ als Festzeichen angestellt.

Wir bezogen jogleich unser Hotel, um anschließend einen kleinen Bummel zu unternehmen durch die Straßen der althistorischen Stadt.

Unser Weg führte uns zum Rhein, der als wäldischäumender Bergbach den Bergen Bündens entspringt und gurgelnd auf seine weite Reise geht, um dann in Basel als ruhiger Strom sein ewiges Abschiedslied zu singen. Schnell statten wir noch dem Münster einen Besuch ab. Mächtig steht diese alte, ehrwürdige Kirche vor uns. Was könnte sie wohl alles erzählen? Wir gehen um die Ecke und streifen durch die fühlenden Säulengänge und unwillkürlich macht man sich Gedanken über früher und heute.

Um 14.30 Uhr beginnt die Versammlung im Stadcaffino. Frau Meyer, Präsidentin der Sektion Basel, begrüßt die anwesenden Kolleginnen herzlich. Aber auch wir möchten Frau Meyer und ihren Helfern von Herzen danken für alle Mühe, die es sie gekostet hat, bis alles so tadellos klappen konnte. In der Eröffnungsansprache der Zentralpräsidentin werden speziell begrüßt Fräulein Hader als Protokollführerin, Fräulein Zellweger als Vertreterin der Presse, Frau Debantéry als Übersetzerin. Auch diesen allen wird der wärmlste Dank ausgesprochen für ihre hingebende Arbeit. Unsere Kollegin, Frau Thibaudi, verliest ein sehr schönes Gedicht und anschließend wird die Tafelndenliste behandelt. Wäre es doch endlich möglich, daß Zentralvorstand und Sektionspräsidentinnen in guter Harmonie zusammen arbeiten würden. Es könnte so manche Unliebsamkeit aus dem Wege geschafft werden. Ungefähr um 19 Uhr waren die Verhandlungen vom ersten Tag geschlossen. Mit bestem Appetit setzten wir uns nachfolgend an die herrliche Banketttafel im prächtig

dekorierten Saal. Basler- und Schweizerfähnlein schmückten unsere Tische. Allen mundete es köstlich. Zum Abschluß ergötzen wir uns an dem dargebotenen Theaterstückl. Es war aber auch zu lustig und fidel und ließ uns für eine Zeitlang alles vergessen.

Gegen morgen öffnete Petrus die Schleusen des Himmels. Bei strömendem Regen begaben wir uns nach dem Zoo zum zweiten Verhandlungstag. Der Vormittag war ausgfüllt mit wertvollen und lehrreichen Filmdarbietungen der beiden großen Basler Firmen Ciba AG. und Geigy AG. Bestens möchten wir für diese Darbietungen und Vorträge danken.

Endlich folgte die Bekanntgabe der Beschlüsse. Über den Beschluß der Abhaltung der Delegiertenversammlung 1952 in Biel entlud sich ein kleines Gewitter, daß alles ein wenig außer Acht und Auge kam. Wie es sich unter Kolleginnen gehabt, verfügte man wieder Brücken zu bauen von hüben und drüben. Die Diskussion wurde beendet und man begab sich zum Essen.

Am Nachmittag spazierten wir durch den schönen Zoologischen Garten. Es ist ein Genuss, die herrlichen Anlagen zu passieren in ihrer abwechslungsreichen Fülle. Die vielen Tiere versegen uns in immer neues Staunen. Was gehört auch nicht alles zu Gottes Kreaturen.

Die Zeit eilt. Wir setzen uns noch schnell zu Kaffee und Kuchen, in freundlicher Weise gespendet von der Firma Helvepharm, Basel. Dankbar wird auch das genossen. Die Tagung ist damit beendet und alles rüstet sich zur Heimreise.

Noch einmal herzlichen Dank den Kolleginnen von Basel, die nichts unterließen, die Tage so schön wie möglich zu gestalten.

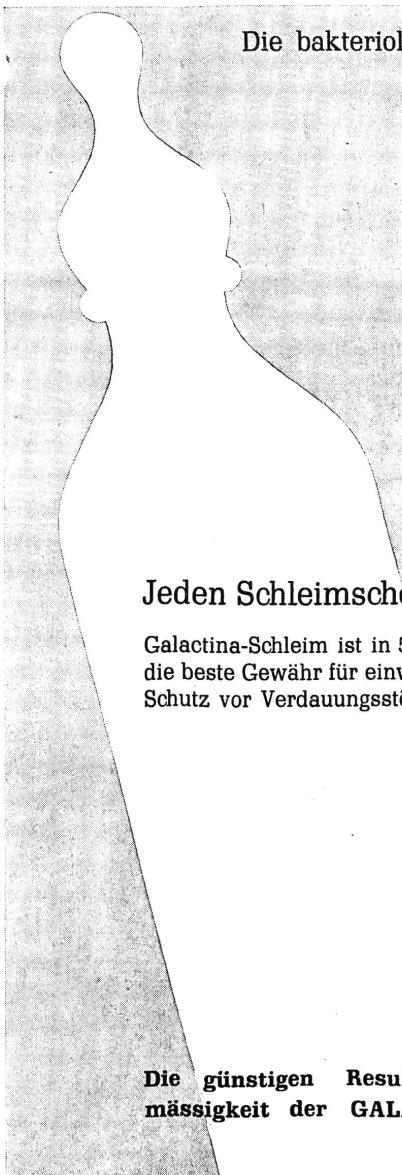
Gerne möchten wir noch erwähnen, daß wir wieder sehr reichlich beschenkt wurden mit Naturgaben verschickter Firmen von Basel sowie von der Firma Guiguz, Biadens, und Phasag, Schaan i. L. Freudig und dankbar wurden die Päckli in Empfang genommen.

Großzügig wurden uns auch wieder Geldspenden zugestellt von der Firma Dr. Gubler-Knoch, Glarus . . . 200.— Firma Nestlé AG., Vevey . . . . 150.— Firma Nob & Co., Münchenbuchsee . 125.—

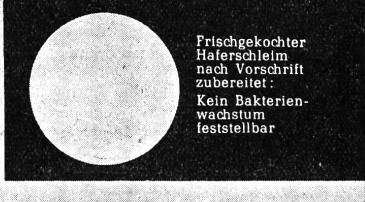
Mit freundlichen Grüßen:

Im Namen des Zentralvorstandes:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:  
i. V. Frau D. Lippuner Frau L. Schädl



**Die bakteriologische Untersuchung ergibt:**



Frischgekochter  
Haferschleim  
nach Vorschrift  
zubereitet:  
Kein Bakterien-  
wachstum  
feststellbar



Haferschleim  
nach 10-stündiger  
Aufbewahrung bei  
Zimmertemperatur:  
2600 Kokken p cc und  
100 Schimmelpilze  
p cc

**Jeden Schleimschoppen frisch zubereiten!**

Galactina-Schleim ist in 5 Minuten gekocht und bietet daher die beste Gewähr für einwandfreie, saubere Zubereitung und Schutz vor Verdauungsstörungen.

**REISSCHLEIM**  
**GERSTENSCHLEIM**  
**HAVERSCHLEIM**  
**HIRSESCHLEIM**

**Die günstigen Resultate bestätigen die Zweckmässigkeit der GALACTINA - Schleim - Präparate**